

BRUGG: Die Ausstellung «derBus» über gleichgeschlechtliche Liebe und zwei Frauen, die sich geoutet haben

«Es ist alles eine Frage des Herzens»

Wenn zwei Frauen sich lieben, haben sie in der Öffentlichkeit auch heute noch einen schweren Stand. Vor allem in Kleinstädten und Dörfern sind gleichgeschlechtliche Partnerschaften Vorurteilen ausgesetzt und werden oft abgelehnt. Die Wanderausstellung «derBus», die noch bis zum 17. Oktober im Salzhaus Brugg gastiert, will die Öffentlichkeit informieren über den ganz normalen Alltag schwul-lesbischer Paare, über deren Schwierigkeiten, Ängste und Hoffnung auf eine Zukunft, wo jeder und jede die Freiheit hat, sich selber zu sein. Kathrin Spicher holte die Ausstellung nach Brugg. Sie und ihre Lebenspartnerin Karin Cagnazzo erzählten dem General-Anzeiger, wie sie ihre Beziehung leben und erleben.

Ursula Burgherr

Seit zehn Jahren sind Kathrin Spicher und Karin Cagnazzo ein Paar, teilen schon lange gemeinsam den Haushalt in Brugg. Ihre Beziehung haben sie von Anfang an offen gelebt. Damit machten sie grösstenteils gute Erfahrungen. Karin Cagnazzo: «Die meisten Leute reagierten positiv, als sie von unserer Partnerschaft erfuhren. Nur einige schauen weg, wenn sie mir auf der Strasse begegnen. Doch das waren nie nahestehende Personen.»

Das Coming-out – will heissen, wenn man zu seiner Veranlagung steht sowohl vor sich selber als auch vor Familie, Freunden und der Öffentlichkeit – ist für viele Betroffene ein schwieriger Prozess und wird in der Ausstellung



Kathrin Spicher und Karin Cagnazzo, zwei Frauen, die sich lieben und zueinander stehen

Bild: ub

«derBus» mit hautnahen Erfahrungsberichten, Filmen und Hörstationen eindrücklich dokumentiert. Karin Cagnazzo und Kathrin Spicher haben die problematische Zeit der Erkenntnis, dass sie nicht so leben können, wie es gemeinhin von ihnen erwartet wird, und die darauffolgende Auseinandersetzung mit ihren Angehörigen hinter sich. Heute sind sie in ihrem Umfeld grösstenteils angenommen. Doch das ist längst nicht immer der Fall. Aus ihrer beruflichen Erfahrung in der Lesbenberatung Zürich und in

der eigenen Beratungspraxis in Brugg erfährt Spicher von vielen Schicksalen gleichgeschlechtlicher Paare, die mit ihren Familien nicht mehr verkehren können, weil sie nicht verstanden werden. Die Eltern fürchten sich vor Problemen, die auf ihr Kind zukommen könnten und fragen sich, was sie in der Erziehung falsch gemacht haben. «Dazu», so Kathrin Spicher, «kommt der rechtliche Aspekt. Wir sind nicht gleichgestellt wie Heteropaare; sie haben die Wahl, ob sie im Konkubinat leben oder heiraten wollen. Die rechtli-

che Anerkennung unserer Partnerschaft (Registrierung) ist gesetzlich noch nicht möglich. Wenn meine Partnerin auf der Intensivstation läge, dürfte ich sie nicht besuchen, dort sind nur Verwandte zugelassen. Es sei denn, ich kann Zeugen beibringen, die bestätigen, dass ich eine nahestehende Person bin.» Das ständige Erklären hört auch für die beiden Frauen, die einen Weg gefunden haben, offen zueinander zu stehen, nie auf. Sei es bei einem Stellenwechsel oder einfach anlässlich ei-

nes Geschäftsessens. Karin Cagnazzo: «Ich muss vorankündigen, dass ich nicht mit einem männlichen Begleiter sondern mit meiner Lebenspartnerin komme. Dann bin ich zum Teil negativen Reaktionen ausgesetzt, auch wenn sie nonverbal sind.» Dabei sind Kathrin Spicher und Karin Cagnazzo ein ganz normales Paar, das seinem Alltag nachgeht wie andere auch. Erstere gelernte Psychiatrieschwester, die sich in Beratung weiterbildete, Zweitere Historikerin und Germanistin, die Schulunterricht gibt. Ups und Downs gibts bei ihnen genau die gleichen wie bei Heteros.

Ein Aspekt der Ausstellung «derBus» ist das Wegführen davon, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen immer nur auf die Sexualität reduziert werden. Denn Letzteres ist lediglich eine Facette neben vielen anderen. Cagnazzo dazu: «Wenn man auf der Strasse ein Paar mit Kindern sieht, denkt man doch auch nicht als erstes daran, was die abends im Bett machen.» Die beiden Frauen teilen im Alltag Freuden und Sorgen. Und sie betreiben ein gemeinsames Hobby. Als Standard- und Latintanzpaar haben sie bereits dreimal an den Eurogames teilgenommen. Spicher: «Heuer waren wir zur Ehrung der Sportler und Sportlerinnen des Jahres in Brugg eingeladen. Ein schönes Erlebnis!»

Ängste vor Ablehnung und über Nachrede begleiten lesbische Frauen heute noch täglich. Es dauert wohl noch lange, bis Homosexualität nicht mehr ausgegrenzt wird. «Schlussendlich», so Kathrin Spicher, «ist alles eine Frage des Herzens und des Vertrauens auf die eigenen Gefühle.»